



Strömungen in deutscher Baukunst seit 1800

Schumacher, Fritz

Leipzig, 1935

Vorwort

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79774](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-79774)

Vorwort

Dies ist eines der Bücher, die dem deutschen Verleger ihr Dasein verdanken. Er hielt es für wünschenswert, daß die bewegte Entwicklung, die unsere deutsche Baukunst seit Schinkel durchgemacht hat, von einem Manne festgehalten werde, der von der zweiten Hälfte dieser Bewegung selber geschüttelt wurde.

Während ich dieser Anregung zu folgen suchte, habe ich manche innere Hemmung gespürt. Es war dabei nicht so sehr die ja deutlich genug erkennbare Gefahr des allzu nahen Abstandes, die mich beunruhigte, dazu sind mir die Dinge, die ich im Folgenden berühre, durch den Lauf meiner eigenen Entwicklung subjektiv zu selbverständlich geworden, sondern es war die übergroße Fülle des Stoffes, die in engem Rahmen gemeistert werden wollte. Manchen selbst unter den mir nahestehenden Weggenossen habe ich nur ungenügend, ja gar nicht beachten können, da er für die vereinfachten Gedankengänge, die ich nur festhalten konnte, nicht eine unentbehrliche Illustration abgab. Ich mußte mich streng auf ganz bestimmte Gesichtswinkel beschränken.

Auch den vielen Kunstschriftstellern, die mich im Laufe der Zeit gefördert haben, konnte ich nicht im einzelnen gerecht werden. Es ist fast selbstverständlich, daß ich nicht nur den vielen Männern, die vor mir diese Zeit behandelt haben, wie einem Cornelius Gurlitt, Gustav Pauli, Karl Woermann, A. Matthäi, G. A. Platz, zu Dank verpflichtet bin, sondern auch zahlreichen Verfassern lebendiger Broschüren und Streitschriften, sowie den Männern, die sich in unseren großen Kunstschriften haben hören lassen. Ich habe die wenigsten von ihnen neu zu Rate gezogen, als ich mich anschickte, dieses Buch zu schreiben, aber sie haben in manchem vorangehenden Jahre mein Denken befruchtet. Alle diesen zünftigen und nichtzünftigen Mitsreitern muß ich deshalb hier meinen Dank sagen.

Nicht minder den Männern, die mich unterstützt haben, um den losen Ring der Bilder zustande zu bringen, die den Text begleiten. Die Reihenfolge, in der sie im Anhang erscheinen, erklärt sich aus dem Gang der Darstellung, die Auswahl aber aus der Fülle des Vorhandenen konnte im allgemeinen nicht so sehr von dem Streben bestimmt werden, die einzelnen Persönlichkeiten zu charakterisieren, als von dem Versuch für die wichtigsten Bauaufgaben, die im Laufe der Zeit hervortraten, ein bezeichnendes Beispiel zu finden.

Noch vor kurzem schrieb mir ein besonders verehrter Berufsgenosse: „Ich beneide Sie nicht um diese Aufgabe — Sie werden es wenigen recht machen können.“ Das ist sicher wahr, und doch schreckt mich dieses Bewußtsein nicht, denn meine Darstellung hat dies Ziel nicht gehabt, sondern ist geleitet durch das bescheidene Streben, so gut ich kann die Fäden klar zu machen, aus denen später einmal das Bild der endgültigen Geschichte dieser seltsamen Zeitperiode gewebt werden wird, zu dem man heute nur Vorarbeit leisten kann.

Hamburg, Frühjahr 1935

Fritz Schumacher

